

LITERATUR: ZEICHENSYSTEME – TEXTWELTEN – KULTURELLES WISSEN

1. LITERATUR: EIN SEKUNDÄRES SEMIOTISCHES SYSTEM

1.1 Pragmatischer Literaturbegriff

Was Literatur ist, lässt sich nicht wesensmäßig, absolut und universell definieren. Vielmehr gilt ein *pragmatischer Literaturbegriff*. Ob ein Text unter die Kategorie ‚Literatur‘ fällt, wird in jeder Kultur (einer gesellschaftlichen Gruppe von Personen in einem raumzeitlichen Segment) immer wieder neu ausgehandelt. Was als Literatur gilt, ist also selbst Produkt einer kulturellen Konstruktionsleistung und somit historisch wandelbar.

Gerade weil Literatur ein kulturell verschieden konstruiertes, historisch variables Paradigma ist, bedient sich die Literatursemiotik zur Interpretation literarischer Texte universeller textanalytischer Methoden, die auf jeden anderen sprachlichen und schriftlich fixierten Text (z. B. Autobiografie, literaturtheoretisches Traktat etc.) angewendet werden können. Es gibt keine literaturspezifischen textanalytischen Methoden, die man je nach Literaturbegriff einer Kultur immer wieder jedem möglichen Texttyp anpassen müsste.

1.2 Textbegriff

Literarische Texte sind damit in erster Linie Texte. Wer sich mit Literatur semiotisch beschäftigt, widmet sich auch den Grundlagen von Literatur, auch wenn diese Grundlagen nicht nur für Literatur gelten, sondern für alle sprachlichen Texte.

Aus semiotischer Perspektive ist jeder Text zunächst überlieferte Rede, das heißt, ein literarischer Text ist die historisch fixierte Form eines perlokutionären Akts (d.h. eines Sprechaktes mit Wirkungsabsicht). Damit ist zuerst nach der Kodierung dieses perlokutionären Aktes zum Produktionszeitpunkt des Textes und damit nach dem jeweiligen Stand des Sprachsystems zu fragen.

Jeder Text ist als konkrete Manifestation, als Auswahl aus den möglichen Kombinationen eines Zeichensystems zu verstehen. Insofern ist jeder Text ein Medienprodukt und als solches wiederum empirisch gegebenes Artefakt.

Empirischer Gegenstandsbereich der Literatursemiotik sind damit im engen Sinne und in erster Linie die einzelnen literarischen Texte in ihrer materiellen Gegebenheit. Die Literatursemiotik versucht, sowohl ihre synchronen und diachronen Beziehungen untereinander als auch die Beziehungen zwischen literarischen Texten und kulturellen Systemen und Wissensmengen zu klären.

1.3 Sekundäres modellbildendes Zeichensystem

Gemeinsam ist allen literarischen Texten, dass sie medial konstruiert sind. Das bedeutet, dass literarische Texte Wirklichkeit immer in bestimmter Weise darstellen und dadurch überhaupt erst ‚Wirklichkeit‘ konstituieren.

Dieser Ansicht liegt die Annahme zugrunde, dass Literatur als modellbildendes Zeichensystem zu bestimmen ist:

Literatur ist wie die Kunst generell durch einen Rahmen begrenzt und stellt einen eigenen ästhetisch konstruierten Kosmos dar, ein durch einen Anfang und ein Ende in sich geschlossenes Ganzes. Gerade dadurch kann Literatur aber Modell der unbegrenzten Welt sein. Denn bedingt durch ihre Medialität ist sie als Abbildung einer vorgängig kulturell konstruierten Realität auf eine andere, nämlich eine literarische Realität und damit als ‚Übersetzung‘ aufzufassen. Jeder literarische Text modelliert eben eine ganze, nur für ihn spezifisch gültige Welt und nicht nur Teile, Ausschnitte aus einer einzigen Welt.

Durch den Rahmen des Kunstwerks werden die in ihm enthaltenen Teile als Stellvertreter eines Ganzen gesetzt und erhalten damit eine Bedeutung über sich hinaus. Jeder literarische Text repräsentiert eine in sich geschlossene Welt, eine jeweils ganz eigene Vorstellung von Welt. Jedem literarischen Text ist die Möglichkeit gegeben, eigene Wert- und Normvorstellungen zu etablieren, eigene Grenzziehungen vorzunehmen, die es so in der Realität einer Kultur nicht gibt oder die so in der Realität/Kultur nicht von Bedeutung sind.

Da die literarisch konstruierte Welt per se nicht Realität und Wirklichkeit, sondern nur Modell einer solchen sein kann, ist sie in ihren Merkmalen nicht als ‚wahr‘ oder ‚falsch‘ zu bewerten, sondern sie entzieht sich prinzipiell dieser Klassifikation. Literarische Weltentwürfe sind Vorstellungen eines Wünschenswerten, das von der Literatursemiotik beschrieben und erklärt wird, indem diese die Leitdiffenzen, Kategorisierungen und Semantiken dieses Wünschenswerten untersucht.

Dabei ist Literatur nicht nur ein modellbildendes Zeichensystem, sondern auch ein sekundäres modellbildendes Zeichensystem, da sie sich auf einem bereits bestehenden Zeichensystem aufbaut, nämlich der natürlichen Sprache. Wie Sprache an sich funktioniert, dies zu untersuchen obliegt der Sprachwissenschaft (siehe dort). Die Literatursemiotik bedient sich deren Erkenntnisse und beschreibt darüber hinaus, über welche zusätzlichen Verfahren (metrische, semantische, rhetorische, narrative etc.) ein solches sekundäres Modell aufgebaut und Bedeutung generiert wird.

Literatur als sekundäres, modellbildendes System ist in erster Linie also ein semiotisches System; denn jeder Text ist in eine Kommunikationssituation eingebettet, und jede Kommunikation vollzieht sich mit Hilfe von Zeichen. Jede Kommunikation bedarf einer ‚Sprache‘: Jeder Text bedient sich eines Zeichensystems und ist selbst ein System von Zeichen. Jeder Versuch, einen Text zu verstehen, beruht auf Annahmen über die Relationen von Zeichen und Bedeutungen und damit auch über die möglichen Verfahren, mittels Zeichen Bedeutungen zu rekonstruieren. Damit ergibt sich der Weg zu den für die Literatursemiotik zentralen Fragen, 1. wie es ein Text macht, überhaupt etwas zu bedeuten, 2. was ein Text bedeutet und 3. wie sich diese Bedeutung rekonstruieren lässt.

2. GEGENSTANDSBEREICHE DER LITERATURSEMIOTIK

2.1 Sinn als strukturelle Größe

Grundlegendes Prinzip der Bedeutungsorganisation bei allen Texten ist das der Kohärenz. Bei der Interpretation von Texten kann von einer Kohärenzannahme, also der Annahme eines postulierten Zusammenhangs, eines Sinns, der gegebenen Äußerung ausgegangen werden. Dies ist aber nicht in einer eingeschränkten oder gar normativen Weise zu verstehen. Sinn meint hier nicht etwas Inhaltliches und schon gar nicht etwas, was man für sich selbst persönlich als Sinn akzeptieren würde. Sinn ist vielmehr als strukturelle und operationale Größe und damit als Texteigenschaft aufzufassen. Einen Sinn in einem Text zu sehen, bedeutet häufig das Erkennen, Aufdecken und Explizieren der jeweiligen Grundlagen eines Textes, auch wenn diese selbst nicht geteilt werden oder aus dem eigenen Verständnis heraus nicht als gültig erachtet werden. Diesen Sinn gilt es in einer Art archäologischen Arbeit am Text (Foucault) festzustellen. Eine kultur- oder ideologiekritische Wertung dieses Sinns kann dann erst sekundär aufbauend auf diesen Ergebnissen geschehen.

2.2 Kanon und ‚Trivialität‘

Literatur in diesem semiotischen Sinn als Text zu betrachten, bedeutet auch, Literatur nicht auf Höhenkammliteratur, auf kanonische Texte zu begrenzen. Ein literarischer Text ist Text, mag er komplex konstruiert sein oder nicht, mag er ideologisch gefallen oder nicht. Die Literatursemiotik versteht Literatur nicht primär in einem emphatischen Sinn, sondern betrachtet alles, was als Literatur publiziert wurde. Die Literatursemiotik behandelt alle Texte prinzipiell und vorurteilsfrei als zunächst gleichberechtigte.

Durch die Etikettierung bestimmter Texte als ‚trivial‘ und damit verbunden ihre Ausgrenzung aus dem Gegenstandsbereich der Literatursemiotik wäre nichts erreicht, jedenfalls nichts, was wissenschaftlich

berechtigt und argumentativ zu stützen wäre; denn einen prinzipiellen, ‚genetischen‘ Unterschied zwischen kanonisierten und populärkulturellen literarischen Texten gibt es nicht. Stattdessen müssten solche Wertungsbegriffe zunächst selbst definiert werden, womit die Kriterien, die für eine solche Klassifizierung verwendet werden, selbst einem Begründungszwang unterliegen. Um zu erkennen, ob eine Klassifizierung als ‚trivial‘ zutrifft, müsste man sowieso vom Text ausgehen, diesen also analysieren, und schließlich bliebe immer noch die wissenschaftlich-rational nicht zu beantwortende Frage, warum als ‚trivial‘ klassifizierte Texte, wenn sie denn unter dieses Verdikt fallen, nicht trotzdem Gegenstand eines literaturwissenschaftlichen und -semiotischen Erkenntnisinteresses sein sollten. Dies autoritär zu setzen oder bereits Texte einfach als trivial zu werten und diese Position durch Diskursmacht als gegeben zu postulieren, ist kein literatursemiotisches Verfahren, sondern eines der Literaturkritik und des literarischen Lebens, und gehört somit nicht nur einer anderen Textsorte an, sondern im weitesten Sinne selbst zum Gegenstand, zum zu reflektierenden Objektbereich der Literatursemiotik.

2.3 Gattungen

Der Gegenstandsbereich der Literatursemiotik ist demzufolge zunächst auch *gattungsunabhängig* konzipiert. Selbstverständlich gibt es 1. Eigenheiten der unterschiedlichen Gattungen, gibt es 2. Beschreibungskategorien, die gattungsspezifisch sind oder denen zumindest eine unterschiedliche Relevanz in den unterschiedlichen Gattungen zukommt, und selbstverständlich gibt es 3. Fragestellungen, die für unterschiedliche Gattungen unterschiedlich sinnvoll sind. Aber diese Eigenheiten bedingen eben keine prinzipiell andere Art der Bedeutungsorganisation an sich, denn Text ist Text. Auch ohne zu wissen, welcher Gattung ein Text zuzuordnen ist, können literatursemiotische Beschreibungsinventare und grundlegende analytische Verfahren angewendet werden, zentrale Textebenen beschrieben und Bedeutungsbereiche eines Textes erkannt werden.

3. DIE LITERATURSEMIOTISCHE PERSPEKTIVE

3.1 Methoden

Literatursemiotik lässt sich deshalb *nicht* am Gegenstand festmachen, wenn damit nur eine kleine Teilmenge nobilitierter, kanonisierter Texte von ausgewählten Autoren verstanden wird. Dagegen lässt sie sich vielmehr als *methodische Perspektive* verstehen. Das heißt, sie stellt bestimmte Beschreibungsinventare, Analyseinstrumentarien und Theoriemodelle bereit und entwickelt diese weiter, deren Angemessenheit für verschiedene Gegenstandsbereiche sich in der Praxis erweist und zu erweisen hat. Literatursemiotische Methoden sind dabei solche, die es gestatten, den Gegenstandsbereich – die literarischen Texte – mit anderen Objektbereichen – dem kulturellen Denken und Wissen einer Epoche – und mit objektbereichsunspezifischen Fragestellungen – der Frage nach der Funktion von Literatur in einer Kultur – zu konfrontieren. Literatursemiotik ist in diesem Sinne als *Kulturwissenschaft* zu sehen. Das heißt nicht, Literatur zu einem reinen Belegmaterial für kulturelle Phänomene zu degradieren oder die Besonderheit des Einzelwerks zu bedrohen oder gar die Ausdifferenzierung der Germanistik rückgängig zu machen. Nur wenn die ‚Identität‘ des Faches über einen einzigen hoch bewerteten Gegenstandsbereich definiert wird, muss dies im Falle seiner kulturellen Abwertung unweigerlich im befürchteten Identitätsverlust münden.

3.2 Literatur und Kultur

Für die Literatursemiotik gilt es dagegen gerade als Aufgabe, den spezifischen Bezug von Literatur als eigenständiger Textsorte zu kulturellen Diskursen zu untersuchen und damit die Leistung der Literatur in der jeweiligen Kultur und für die Kultur zu bestimmen.

Zumindest seit der deutschen Literatur der ‚Goethezeit‘ (ca. 1770–1830) beschränken sich die Funktion und die Leistung von Literatur für die Gesellschaft nicht mehr darin, anderen Diskursen (dem theologischen, dem aufklärerischen) verpflichtet zu sein, indem Literatur die in diesen Diskursen jeweils gültigen Werte und Normen illustriert. Gerade an Texten der ‚Goethezeit‘ lässt sich ablesen, dass Literatur ein Reflexionsmedium (geworden) ist, das zu gesellschaftlichen Diskursen Stellung beziehen kann, ohne sich per se auf vorgefasste Positionen und der Kultur genehme Ideologeme einzwängen zu lassen. Literatur ist damit ein privilegierter kultureller Ort, Gegebenheiten des Denkens und Wissens zur Diskussion zu stellen und abzuwägen, denn in ihr ist – zunächst ohne Folgen für die soziale Praxis – für die Kultur ein Probehandeln möglich, in dem sie sich über sich selbst verständigt. Damit ist Literatur auch ein Speicher- und Transportmedium für überindividuelle Semantiken, Leitdifferenzen und Kollektivsymboliken, von Wahrnehmungs-, Deutungs- oder Erzählmustern.

Genau hier liegt die kulturwissenschaftliche Bedeutung der Literatursemiotik. Literatur ist ohne Zweifel das Produkt sozialer und kultureller Gegebenheiten: Sie entsteht in einem zeitlich begrenzten sozialen System, das durch bestimmte Regeln gekennzeichnet ist. Das Verstehen einer Kultur ist aus literatursemiotischer Perspektive nur möglich, wenn man rekonstruiert, 1. wie ein Text aus einer Kultur funktioniert und 2. wie er in einer Kultur funktioniert. In diesem Sinne ist ein historischer literarischer deutschsprachiger Text das Artefakt einer (aus deutscher Perspektive) nicht räumlich fremden, wohl aber zeitlich fremden Kultur.

Literatursemiotik übernimmt in diesem Zusammenhang die Funktion einer historischen Ethnologie, die die literarischen Texte als Repräsentanten dafür interpretiert, wie Menschen einer uns zeitlich fremden Kultur gedacht und gefühlt haben, welche Haltungen und Einstellungen gegenüber bestimmten Sachverhalten in einer Kultur eingenommen wurden und welche Handlungspräferenzen sie im Umgang mit diesen Sachverhalten für denkbar und möglich akzeptiert hat. Literarische Texte sind Repräsentanten von Werten und Normen, Verhaltensweisen, Geschlechterrollen etc. und insgesamt Repräsentanten eines uns mehr oder weniger historisch fernen Denkens.

In diesem Sinne fragt die Literatursemiotik also nach dem Zusammenhang von literarischen Texten mit kulturellen Systemen, deren kontextabhängiges Dokument Literatur ist. Die kulturwissenschaftlich relevante Aufgabe der Literatursemiotik ist damit, einen Zusammenhang zwischen literarischen Texten und der Kultur herzustellen, in der sie und aus der sie entstanden sind. Sie ist also keine ‚Geisteswissenschaft‘ im Wortsinne, sondern eine solche nur insofern, als sie aus materiell Vorliegendem und Überliefertem abstrahiert und kulturell relevantes Wissen und ‚Denken‘ zu rekonstruieren versucht und damit über die Grenzen des wissenschaftlichen Erkenntnisinteresses hinaus auch eine gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt.

3.3 Leistung der Literatursemiotik

Fundamental setzt die Literatursemiotik, neben und vor der inhaltlichen Vermittlung von literaturgeschichtlichem Wissen und Erkenntnissen über Funktion und Leistung von Literatur im jeweiligen historischen Kontext der Epoche und Kultur, bei grundlegenden Fertigkeiten literaturwissenschaftlichen Arbeitens an: Sie ist für diejenigen Fertigkeiten zuständig, bei denen es um das *Verstehen* von Texten geht. Das meint sowohl das Verstehen eines konkreten Textes als auch das Verstehen von Texten allgemein. Literatursemiotik bildet in diesem Sinne die Grundlage einer allgemeinen *Medienkompetenz* (auch in Bezug auf Filme und andere Medien): Textverstehen ist ein durchaus rationaler, analytischer Vorgang, der intersubjektiv und erlernbar ist. Sie stellt Fertigkeiten darüber bereit, wie Texte funktionieren; mit ihr kann Kenntnis darüber erlangt werden, welche Verfahren und Strategien verwendet werden, damit Texte dasjenige bedeuten, was sie bedeuten, und nicht etwas anderes. Damit vermittelt sie die Einsicht darüber, dass es textuelle Verfahren sind, die erst dafür sorgen, dass Texte dasjenige bedeuten, was sie bedeuten, und dass diese Bedeutungen nichts Natürliches, Selbstverständliches sind, sondern etwas kulturell Gemachtes, und dass es wiederum literarische Strategien sind, die einen solchen Eindruck des Selbstverständlichen erst erzeugen können.

Literatur

Decker, Jan-Oliver: „Literaturgeschichtsschreibung und deutsche Literaturgeschichte. Ein Überblick“, in: Marianne Wünsch (Hg.): *Realismus (1850–1890). Zugänge zu einer literarischen Epoche*, Kiel: Ludwig 2007 (= LiMeS, 7), S. 13–39.

Krah, Hans: *Einführung in die Literaturwissenschaft/Textanalyse*, Kiel: Ludwig 2006 (= LiMeS, 6).

Lotman, Jurij M.: *Die Struktur literarischer Texte*, München: Fink 1972 (= UTB 103).

Titzmann, Michael: „Semiotische Aspekte der Literaturwissenschaft: Literatursemiotik“, in: Roland Posner, Klaus Robering, Thomas Sebeok (Hgg.): *Semiotik/Semiotics. Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur*. 3. Teilband, Berlin/New York: Walter de Gruyter 2003 (= HSK, 13.3), S. 3028–3103.

Semiotisch orientierte Lektürehinweise

Zur Einführung

Krah Hans: *Einführung in die Literaturwissenschaft/Textanalyse*, Kiel: Ludwig 2006 (= LiMeS, 6).

Krah, Hans/Titzmann, Michael (Hgg.): *Medien und Kommunikation. Eine interdisziplinäre Einführung*, Passau: Karl Stutz 2006¹.

Lotman, Jurij M.: *Die Struktur literarischer Texte*, München: Fink 1972 (= UTB 103).

Martínez, Matías/Scheffel, Michael: *Einführung in die Erzähltheorie*, München: Beck 2019¹¹.

Schulte-Sasse, Jochen/Werner, Renate: *Einführung in die Literaturwissenschaft*, München: Fink 2001⁹ (= UTB 640).

Titzmann, Michael: Verantwortung und Leistung der Literaturwissenschaft. In: Philipp, Schaefer (Hg.): *Verantwortung und Wissenschaft. Ein Symposium an der Universität Passau vom 11.–12.1.1990*. Passau 1990, S. 65–79.

Titzmann, Michael: *Strukturelle Textanalyse*, München: Fink 1989² (= UTB 582).

Publikationen der Sektion „Literaturwissenschaft“ zu DGS-Kongressen in der Reihe Kodikas

(Tübingen 1993) Titzmann, Michael (Hg.): *Zeiterfahrung und Lebenslaufmodelle in Literatur und Film. Akten der Literatur- und Medienwissenschaftlichen Sektion des 7. Internationalen Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Semiotik in Tübingen*, (= Kodikas/Code Ars Semeiotica Vol. 19 (1996), No. 3, Tübingen: G. Narr 1996.

(Amsterdam 1996) Krah, Hans (Hg.): *Räume, Grenzen, Grenzüberschreitungen. Bedeutungs-Welten in Literatur, Film und Fernsehen. Akten der Literatur- und Medienwissenschaftlichen Sektion des 8. Internationalen Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Semiotik in Amsterdam*, (= Kodikas/Code Ars Semeiotica, Vol. 22 (1999), No. 1–2, Tübingen: G. Narr, 1999.

(Dresden 1999) Titzmann, Michael (Hg.): *Technik als Zeichensystem in Literatur und Medien. Beiträge der literaturwissenschaftlichen Sektion des 9. Internationalen Kongresses der Deutschen*

- Gesellschaft für Semiotik in Dresden*, (= *Kodikas/Code Ars Semeiotica*, Vol. 24 (2001), No. 1–2, Tübingen: G. Narr 2001.
- (Frankfurt/Oder 2005) Decker, Jan-Oliver (Hg.): *Erzählstile in Literatur und Film* (= *Kodikas/Code Ars Semeiotica*, Vol. 30 (2007), No. 1–2), Tübingen: G. Narr, 2007
- (Stuttgart 2008) Decker, Jan-Oliver (Hg.): *Semiotisierung und Narrativierung von Sexualität und Gewalt in Literatur und Film* (= *Kodikas/Code Ars Semeiotica*, Vol. 32, (2009), No. 3–4, Tübingen: G. Narr 2009.
- (Tübingen 2014) Decker, Jan-Oliver, Andreas Blödorn und Amelie Zimmermann (Hgg.): *Selbstreferenz und Selbstreflexion in der Literatur. Formen und Funktionen in literatur- und kulturhistorischen Kontexten. Beiträge der Sektion Literatur des 14. Internationalen Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Semiotik (DGS) e.V. in Tübingen*, (= *KODIKAS/Code. An International Journal of Semiotics*, Vol. 39 (2016), No. 3–4), Tübingen: Narr Francke Attempto 2018.
- (Tübingen 2014) Decker, Jan-Oliver (Hg.): *Selbstreferenz und Selbstreflexion in a/v-Medien. Formen und Funktionen in medien- und kulturhistorischen Kontexten. Beiträge der Sektion 'Sich über sich selbst verständigen' des 14. Internationalen Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Semiotik (DGS) e.V. in Tübingen*, (= *KODIKAS/Code. An International Journal of Semiotics*, Vol. 40 (2017), No. 1–2), Tübingen: Narr Francke Attempto 2018.
- (Passau 2017) Decker, Jan-Oliver/ Zimmermann, Amelie (Hgg.): *Schnittstelle/n zwischen Literatur, Film und anderen Künsten. Beiträge der Sektion "Literatur" des 15. Internationalen Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Semiotik (DGS) e.V. in Passau*, (= *KODIKAS/Code. An International Journal of Semiotics*, Vol. 41, (2018), No. 1–2), Tübingen: Narr Francke Attempto 2020.
- (Chemnitz 2021) Decker, Jan-Oliver/ Kimminich, Eva (Hgg.): *Mediale Transformationen und/als Innovation narrativer Formate: Aneignung, Literacy, Protest. Beiträge der Sektion Jugend- & Subkulturen und Literatur des 16. Internationalen Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Semiotik (DGS) e.V. in Chemnitz*, (= *KODIKAS/Code. An International Journal of Semiotics*, Vol. 43 (2020), No. 1-2), Tübingen: Narr Francke Attempto [im Ersch. 2024]

Reihen

LiMeS, Literatur und Medienwissenschaftliche Studien

- Krah, Hans (Hg.): *Geschichte(n). NS-Film – NS-Spuren heute*, Kiel: Ludwig 1999 (= LiMeS 1).
- Krah, Hans (Hg.): *All-Gemeinwissen*, Kiel: Ludwig 2001(= LiMeS 2).
- Decker, Jan-Oliver: *Madonna: „Where’s That Girl?“*. *Starimage und Erotik im medialen Raum*, Kiel: Ludwig 2005 (= LiMeS 3).
- Krah, Hans: *Weltuntergangsszenarien und Zukunftsentwürfe. Narrationen vom ‚Ende‘ in Literatur und Film 1945–1990*, Kiel: Ludwig 2004 (= LiMeS 4).
- Nies, Martin: *Der Norden und das Fremde. Kulturkrisen und ihre Lösung in den skandinavischen Literaturen der Frühen Moderne (Hamsun – Heidenstam – Ibsen – Jensen – Jæger – Wied)*, Kiel: Ludwig 2007 (= LiMeS 5).
- Krah, Hans: *Einführung in die Literaturwissenschaft/ Textanalyse*, Kiel: Ludwig 2006 (= LiMeS, 6).
- Wünsch, Marianne: *Realismus. (1850–1890). Zugänge zu einer literarischen Epoche*, Kiel: Ludwig 2007 (=LiMeS 7).

MTS, Medien – Texte – Semiotik

- Krah, Hans (Hg.): *Bayern und Film*, Passau: Stutz 2007¹ (= MTS 1).
- Gräf, Dennis (Hg.): *Grenzen. Konstruktionen und Bedeutungen*, Passau: Stutz 2009¹ (=MTS 2).
- Gräf, Dennis (Hg.): *Privatheit. Formen und Funktionen*, Passau: Stutz 2011¹ (=MTS 3).
- Halft, Stefan (Hg.): *Privatheit. Strategien und Transformationen*, Passau: Stutz 2013¹ (= MTS 5)
- Decker, Jan-Oliver/ Krah, Hans (Hgg.): *Skandal und Tabubruch – heile Welt und Heimat. Bilder von Bayern in Literatur, Film und anderen Künsten*, Passau: Stutz 2014¹ (=MTS 6).
- Garnett, Simon (Hg.): *Medien und Privatheit*, Passau: Stutz 2014¹ (=MTS 7).
- Krah, Hans/ Titzmann, Michael (Hg.): *Medien und Kommunikation. Eine Einführung aus semiotischer Perspektive*, Passau: Ralf Schuster 2017 (=MTS, Neue Reihe 1).

SKMS, Schriften zur Kultur- und Mediensemiotik

- Gräf, Dennis: *Tatort. Ein populäres Medium als kultureller Speicher*, Marburg: Schüren 2010 (=SKMS 1).
- Schmöller, Verena/ Kühn, Marion (Hgg.): *Durch das Labyrinth von LOST. Die US-Serie aus kultur- und medienwissenschaftlicher Perspektive*, Marburg: Schüren (=SKMS 2) 2010.
- Gräf, Dennis / Grossmann, Stephanie/ Klimczak, Peter/ Krah, Hans/ Wagner, Marietheres: *Filmsemiotik. Eine Einführung in die Analyse audiovisueller Formate*, Marburg: Schüren 2014² (=SKMS 3).
- Nies, Martin (Hg.): *Deutsche Selbstbilder in den Medien (Bd. 1). Film 1945 bis zur Gegenwart*, Marburg: Schüren 2012 (=SKMS 4).
- Nies, Martin: *Venedig als Zeichen. Literarische und mediale Bilder der „unwahrscheinlichsten der Städte“. 1787-2013*, Marburg: Schüren 2014 (=SKMS 5).
- Nies, Martin (Hg.) et. al.: *Deutsche Selbstbilder in den Medien (Bd. 2). Gesellschaftsentwürfe in Literatur und Film der Gegenwart*, Marburg: Schüren 2018 (=SKMS 6).
- Lehmann, Stephanie: *Die Dramaturgie der Globalisierung. Tendenzen im deutschsprachigen Theater der Gegenwart*, Marburg: Schüren 2014 (=SKMS 7).
- Hänselmann, Matthias C.: *Der Zeichentrickfilm. Eine Einführung in die Semiotik und Narratologie der Bildanimation*, Marburg: Schüren 2016 (SKMS 8).
- Gräf, Dennis / Schmöller, Verena (Hgg.): *Rumänienbilder mediale Selbst- und Fremddarstellungen*, Marburg: Schüren 2016 (=SKMS 9).
- Sieber, Gerald: *Reenactment. Formen und Funktionen eines geschichtsdokumentarischen Darstellungsmittels*, Marburg: Schüren 2016 (= SKMS 10).
- Herz, Matthias: *Das Privat-Fernsehen. Reality TV als Trägerkonzept medienvermittelter Privatheit im deutschen Fernsehen*, Marburg: Schüren 2016 (= SKMS 11).
- Hennig, Martin: *Spielräume als Weltentwürfe. Kultursemiotik des Videospiele*, Marburg: Schüren 2017 (= SKMS 12).

- Baßler, Moritz/ Nies, Martin (Hgg.): *Short Cuts. Ein Verfahren zwischen Roman, Film und Serie*, Marburg: Schüren 2018 (=SKMS 13).
- Gremler, Claudia (Hg.): *Verheißungen des Nordens. Repräsentationen Skandinaviens in Literatur und Film der deutschsprachigen Gegenwartskultur*, Marburg: Schüren 2020 (=SKMS 14).
- Brauckmann, Sarah (Hg.): *Alienität und Alterität. Raumkonzepte in den Filmen David Leans*, Marburg: Schüren 2021 (= SKMS 15).
- Krieg-Holz, Ulrike/ Russegger, Arno (Hgg.): *Österreichbilder: Mediale Konstruktionen aus Eigen- und Fremdperspektive*, Marburg: Schüren 2022¹ (= SKMS 16).
- Großmann, Stephanie (Hg.): „O'zapft is!“. *Das Münchner Oktoberfest aus literatur-, kultur- und medien-semiotischer Perspektive*, Marburg: Schüren 2022 (= SKMS 17).
- Hauptmann, Kilian/ Pabst, Philipp/ Schallenberg, Felix (Hgg.): *Anthologieserie: Systematik und Geschichte eines narrativen Formats*, Marburg: Schüren 2022 (=SKMS 18).
- Brüssel, Stephan/ Tetzlaff, Stefan (Hgg.): *Die Kalibrierung literarischer Zeit. Strukturwandel am Ende der Goethezeit*, Marburg: Schüren 2022 (= SKMS 20).
- Lukas, Wolfgang/ Nies, Martin (Hgg.): *Zeichen des Fremden und ihre Metaisierung in ästhetischen Diskursen der Gegenwart*, Marburg: Schüren (= SKMS 21).

Thematisches

- Blödorn, Andreas: *Zwischen den Sprachen. Modelle transkultureller Literatur bei Christian Levin Sander und Adam Oehlenschläger*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2004 (= Palaestra 322).
- Borstnar, Nils: *Männlichkeit und Werbung. Inszenierung – Typologie – Bedeutung*, Kiel: Ludwig 2002.
- Brüssel, Stephan: *Die Zukunft zwischen Goethezeit und Realismus. Literarische Zeitreflexion der Zwischenphase (1820-1850)*, Berlin: J. B. Metzler 2021.
- Decker, Jan-Oliver (Hg.): *Schlagersemiotik. Beiträge der Passauer Mediensemiotik*, (= Zeitschrift für Semiotik, Vol. 42 (2020), Heft 1–2), Tübingen: Stauffenburg 2021.
- Decker, Jan-Oliver/ Gräf, Dennis/ Großmann, Stephanie/ Nies, Martin (Hg.): *Mediale Strukturen – Strukturierte Medialität. Konzeptionen, Semantiken und Funktionen medialer Weltentwürfe in Literatur, Film und anderen Künsten*, Kiel: Ludwig 2021.
- Decker, Jan-Oliver/ Gräf, Dennis/ Irsigler, Ingo: *Zeichen(Systeme) im Film*, (= Zeitschrift für Semiotik, Vol. 30 (2008), No. 3–4), Tübingen: Stauffenburg 2009.
- Decker, Jan-Oliver/ Krahs, Hans (Hg.): *Skandal und Tabubruch – Heile Welt und Heimat. Bilder von Bayern in Literatur, Film und anderen Künsten*, Passau: Karl Stutz 2014¹.
- Frank, Gustav: *Krise und Experiment: Komplexe Erzähltexte im literarischen Umbruch des 19. Jahrhunderts*, Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag 1998 (= DUV; Literaturwissenschaft).
- Krahs, Hans: „Gelöste Bindungen – bedingte Lösungen“. *Untersuchungen zum Drama im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts*, Passau: Rothe 1996¹.
- Krahs, Hans (Hg.): *Selbstreferenz und literarische Gattung*, (Sonderheft der Zeitschrift für Semiotik, Vol. 27 (2005), No. 1–2), Tübingen: Stauffenburg 2006.

- Link, Jürgen: *Versuch über den Normalismus. Wie Normalität produziert wird*. Opladen: Westdeutscher Verlag 1996.
- Lukas, Wolfgang: *Anthropologie und Theodizee: Studien zum Moraldiskurs im deutschsprachigen Drama der Aufklärung (ca. 1730–1770)*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2005.
- Maillard, Christine/ Titzmann, Michael (Hgg.): *Literatur und Wissen(schaften) 1890–1935*, Stuttgart/Weimar: Metzler 2002.
- Müller, Karla/ Decker, Jan-Oliver/ Krah, Hans/ Schilcher, Anita (Hg.): *Genderkompetenz mit Kinder- und Jugendliteratur entwickeln. Grundlagen – Analysen – Modelle*, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2016.
- Oppitz, Michael: *Notwendige Beziehungen. Abriß der strukturalen Anthropologie*, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1975¹ (= STW 101).
- Ort, Claus-Michael: *Zeichen und Zeit. Probleme des literarischen Realismus*, Tübingen: Niemeyer 1998 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 64).
- Ort, Claus-Michael: *Medienwechsel und Selbstreferenz: Christian Weise und die literarische Epistemologie des späten 17. Jahrhunderts*, Tübingen: Niemeyer 2003 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 93).
- Petersen, Christer: *Der postmoderne Text: Rekonstruktion einer zeitgenössischen Ästhetik am Beispiel Thomas Pynchon, Peter Greenaway und Paul Wühr*, Kiel: Ludwig 2003.
- Schwarz, Olaf: *Das Wirkliche und das Wahre. Probleme der Wahrnehmung in Literatur und Psychologie um 1900*, Kiel: Ludwig 2001.
- Titzmann, Michael (Hg.): *Zwischen Goethezeit und Realismus. Wandel und Spezifik in der Phase des Biedermeier*, Tübingen: Niemeyer 2002 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 92).
- Wünsch, Marianne: *Der Strukturwandel in der Lyrik Goethes. Die systemimmanente Relation der Kategorien „Literatur“ und „Realität“: Probleme und Lösungen*, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz: Kohlhammer 1975 (= Studien zur Poetik und Geschichte der Literatur, 37).
- Wünsch, Marianne: *Die fantastische Literatur der Frühen Moderne (1890–1930). Definition, denkgeschichtlicher Kontext, Strukturen*, München: Fink 1991.